

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Veröffentlichung und Verwaltung: Prebenova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 32

Celje, Sonntag, den 22. April 1934

59. Jahrgang

Groß ist überhaupt nur der, welcher bei seinem Werte nicht seine Sache sucht, sondern allein einen objektiven Zweck verfolgt. Schopenhauer.

Teilweise Regierungsumbildung

Sechs Minister zurückgetreten —
Vier neue Minister

„Avola“ meldet aus Beograd:

S. M. König Alexander hat den Rücktritt des Kabinetts Nikola Uzunović genehmigt und den Ministerpräsidenten neuerdings mit der Kabinettsbildung betraut. Die vom Herrscher bereits genehmigte neue Ministerliste weist folgende Namen auf:

Ministerpräsident: Nikola Uzunović,
Landwirtschaftsminister: Dr. Dragutin Rošić,
(bisher vertretungsweise Juraj Demetrović)
Kultusminister: Dr. Mlija Šumentović (unverändert),

Justizminister: Boža Maffimović (unverändert),

Verkehrsminister: Svetislav Milošević (bisher Lazar Radičević),

Minister für Körperliche Erziehung: Dr. Grgurja Andjelinović (bisher Dr. Lavošlav Hanzel),

Minister für Handel und Industrie: Juraj Demetrović (unverändert)

Finanzminister: Dr. Milorad Djordjević (unverändert),

Bauwesenminister: Dr. Štepan Erčulj (unverändert),

Außenminister: Bogoljub Žečić (unverändert),

Innenminister: Žika Rajić (unverändert),

Minister für Sozialpolitik und Volksgesundheit: Dr. Fran Roval (bisher Ivan Pucelj),

See- und Marineminister: Armeegeneral Milan J. Milovanović (bisher Dragomir Stojanović),

Minister für Forst- und Hüttenwesen: Milan Umanšty (bisher vertretungsweise Ivan Erčulj).

Es hat sich also wesentlich an der Zusammensetzung der Regierung nichts geändert. Das Ministerpräsidium, das Innenministerium und das Außenministerium, die drei wichtigsten Posten, sind in den gleichen Händen verblieben. Im neuen Kabinett gibt es keine „Minister ohne Portefeuille“ mehr, von denen das bisherige vier aufwies. Aus der Regierung ausgetreten sind die bisherigen Minister Dr. Albert Aramer, Ivan Pucelj, Hamdija Karamehmedović, Lazar Radičević, Dr. Lavošlav Hanzel und General Dragomir Stojanović. Neu eingetreten sind die Minister Milan Umanšty, Generaldirektor des Großunternehmens Dobrolin-Drav (Sipad), der bisherige Generalstabchef Armeegeneral Milan Milovanović und Senator Dr. Fran Roval aus Ljubljana. Die letzten drei hatten bisher noch keine Ministerposten inne.

Der König schenkt dem Land ein Denkmal

S. M. König Alexander hat sich entschlossen, eine beispiellose Großtat der Heldenehrung zu vollbringen: Er läßt auf der Avola, dem beliebtesten Ausflugsberg bei Beograd, ein riesiges Denkmal des Unbekannten Soldaten errichten, das nach einem Entwurf des weltbekannten jugoslawischen Bildhauers Ivan Meštrović in drei Jahren fertiggestellt sein wird. Das Denkmal wird in der Form des antiken Pantheons ausgeführt. Seine Ausmaße: 36 m lang,

Ein Denkmal für Karadjordje

Die Gesellschaft für Kultur und Volkswirtschaft in Beograd hat die Aufgabe übernommen, ein Denkmal für Karadjordje, den Gründer Jugoslawiens, zu errichten. Diese vaterlandsstreu Tat hat bei den zuständigen Stellen volles Verständnis gefunden, so daß das Ministerpräsidium der Igl. Regierung selbst sie gestattet und allen Ministerien zur Förderung empfohlen hat.

Die oben angeführte Gesellschaft hat einen eigenen Denkmalsauschuß eingesetzt, der die Verbreitung dieses Denkmalsgedankens im ganzen Staate durch Vorträge über das Thema „Die Bedeutung der 130-Jahrfeier anläßlich des Aufstandes Karadjordjes“ organisieren wird. Außer diesen Vorträgen hat der Denkmalsauschuß in verschiedener Größe Bilder Karadjordjes hergestellt, die von eigenen Vertretern der oben genannten Gesellschaft im ganzen Lande vertrieben werden.

Prinz Pavle Präsident des Roten Kreuzes

S. M. der König hat Prinz Pavle zum Präsidenten des jugoslawischen Roten Kreuzes ernannt.

Ungarn hat nichts gegen den Nationalsozialismus

Erklärung des Innenministers im Budgetauschuß

Aus Budapest wird gemeldet:

In der Dienstag-Sitzung des Budget-Ausschusses brachten mehrere Abgeordnete die nationalsozialistische Werbetätigkeit in Ungarn zur Sprache. Aus dieser Bewegung erwachsen für Ungarn zwei Gefahren: ein deutscher Vorstoß gegen Ungarn und eine Gefährdung des Parlamentarismus. Innenminister Keresztes-Fischer erklärte, daß ein Einschreiten gegen den Nationalsozialismus, solange er den Gesetzen nicht zuwider sei, sehr gefährlich wäre. Der Minister erklärte, er werde auch der nationalsozialistischen Partei das Versammlungs- und Koalitionsrecht sichern, natürlich unter den Beschränkungen, die durch die Sicherheit und Ruhe im Staate geboten seien. Solange die Nationalsozialisten den Staat nicht gefährden, solange sie gesetzmäßig vorgehen, werde er gegen sie nichts unternehmen. Er sei überzeugt, daß das magyarische Volk dem Nationalsozialismus nicht unterliegen werde. Was die Werbetätigkeit der Nationalsozialisten unter den Deutschen Ungarns anbelange, sei er dessen sicher, daß die Deutschen einsichtsvoll genug seien, ihr Glück im ungarischen Vaterlande finden zu wollen, indem sie dessen treue Söhne bleiben. Sollen aber die Nationalsozialisten die gebotenen Grenzen überschreiten und sich Uebergriffe erlauben, werde er energisch einschreiten.

Adolf Hitler 45 Jahre alt

Freitag den 20. d. M. feierte der deutsche Reichskanzler Adolf Hitler seinen 45. Geburtstag. Er ist der jüngste Ministerpräsident Europas.

26 m breit und 15 m hoch. Der ganze Bau wird aus rotem Negotingranit bestehen.

Der Herrscher läßt das Denkmal, mit dem er auch die Helden der anderen Nationen ehrt, aus eigenen Mitteln errichten. Damit schenkt er seinem Lande auch ein herrliches Nationaldenkmal, das durch seine Größe und seinen künstlerischen Wert als eines der schönsten Denkmäler in der Welt anzuspreehen sein wird.

Ein Reden „in verschiedenen Sprachen“

Wir entnehmen der „Europäischen Nationalitäten-Korrespondenz“ folgende Ausführungen: Viele Völker sind heute bestrebt, alle Teile ihres Volkstums organisatorisch als „Volksgemeinschaften“ zusammenzufassen. An der Spitze dieser Bewegung steht seit Jahren das polnische Volk, das für den Herbst dieses Jahres einen geradezu einzigartigen Versuch der Schöpfung einer überstaatlichen Organisation, des Weltverbandes der Auslandspolen, unternimmt. Wenn nun ein so ausgezeichnete Kenner der rechtlichen Seite des Volkstumsproblems wie der belgische Professor van Ruyssse in der zuletzt erschienenen Nummer der Mitteilungen der Weltverbandes der Völkerbündigen „Les Minorités Nationales“ die Frage aufwirft, was eigentlich von deutscher Seite unter der Volksgemeinschaft verstanden wird, und in dem Streben nach einer organisatorischen Zusammenfassung des deutschen Volkstums „pangermanische“ Absichten wittert, so kann man ihm aufrichtig erwidern, daß diese Bewegung der Volksgemeinschaft bereits die meisten Völker Europas und namentlich ganz Mitteleuropas erfasst hat. Auf diesem Gebiete — das darf mit allem Nachdruck betont werden — bestehen keine Gegensätze in den Anschauungen zwischen Deutschen, Polen, Tschechen, Jugoslawen. Für sie alle bedeutet die „Volksgemeinschaft“ die Zusammenfassung aller Teile eines Volkes über die staatlichen Grenzen hinweg, und zwar in einer Weise, daß eine Verbindung zwischen den staatsbürgerlichen Pflichten und den Volkstumsinteressen aller Angehörigen dieser Völker zustande kommt. Daß dies möglich ist, dürfte der im Herbst bevorstehende allpolnische Kongress in Warschau, dessen hauptsächliche Aufgabe die Begründung eines Weltverbandes der Polen ist, auf einwandfreie Art erweisen.

Es ist aber nun leider so, daß man im Westen für diese Dinge nicht das geringste Verständnis aufweist. Wenn selbst Prof. van Ruyssse, der in Belgien zwischen Wallonen und Flamen lebt, ernstlich der Auffassung ist, daß der Begriff der Nation im westlichen Sinne (Nation als Summe aller Bürger eines Staates) sich für Mittel- und Osteuropa noch aufrechterhalten läßt, so bewahrheitet sich hier der Anspruch des verstorbenen österreichischen Bundeskanzlers Dr. Ignaz Seipel, der vor den versammelten Mitgliedern der Völkerfamilie des Völkerbundes in der eindrucksvollsten Weise darlegte, daß das meiste Unglück in den Mißverständnissen zwischen den Staaten und den Völkern Europas in der gegenwärtigen Zeit dadurch zustande kommt, daß ein Reden in „verschiedenen Sprachen“ erfolgt, d. h. daß gänzlich andersartige Begriffe über Nation, Volk, Volksgemeinschaft usw. im Westen und in Mittel- und Osteuropa bestehen. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, wie ein hervorragender französischer Publizist, der für die bekannte Pariser Zeitschrift „L'Illustration“ seinerzeit das Département „Pas de Calais“ bereifte, geradezu in Erregung geriet, als er in den Häusern der dort

lebenden Polen Gegenstände antraf, die wie Bilder und Porträts (so des Marshalls Pilsudski) die Verbundenheit mit dem Mutterlande bezeugten. Für das Vorhandensein der Volkstumsverbundenheit, wie sie sich bei den Polen in Frankreich in allem kundgab, hatte er auch nicht das geringste Verständnis.

Angeichts der ständig anschwellenden Bewegung zur Volksgemeinschaft bei den verschiedenen europäischen Völkern wird man im Westen in der Bewertung der mittel- und osteuropäischen Verhältnisse umlernen müssen. Dann wird man aber auch erkennen können, daß für das deutsche Volk in allen seinen Teilen das gleiche gilt wie für die Polen, die Tschechen und andere mitteleuropäische Völker. In der Volksgemeinschaft muß man eben eine überstaatliche Zusammenfassung aller Angehörigen eines Volkstums sehen, die in keiner Weise die staatsbürgerliche Loyalität belastet.

Soweit, so gut! Solange man aber „in ver-

schiedenen Sprachen" miteinander redet, wird man sich nicht verstehen. Es trifft dies nicht nur auf Franzosen und Deutsche, sondern in gleichem Maße auf viele andere Völker des Westens und die Nationen in Mittel- und Osteuropa zu. Wenn es nach heute im Westen herrschenden Begriffen ginge, so müßte es gegenwärtig in Frankreich nur Franzosen und nicht auch Elässer, Lothringer, Korjen, Bretonen, Wallonen usw. und in Spanien auch nur Spanier und nicht gleichermäßen Katalonier, Basken usw. geben. Wenn man einmal gelernt hat, sich auf den Boden der Tatsachen zu stellen, und nicht mehr im Nebel der Phrasen herumtappen wird, dann wird man es endlich und vor allem im Westen begreifen, daß es im eigenen Lande loyale Staatsbürger geben kann, die dennoch, wie etwa die Polen im Departement „Pas de Calais“, behaupten dürfen, daß sie dem eigenen und nicht dem Volkstum der Mehrheitsbevölkerung des Staates angehören.

Neuorientierung der französischen Rüstungspolitik

Frankreich will in der Abrüstungsfrage nicht weiter verhandeln

Aus Paris wird gemeldet:

Die französische Regierung hielt Dienstag vormittag einen Ministerrat, auf dem Außenminister Barthou die von ihm verfaßte Antwortnote an England in der Abrüstungsfrage unterbreitete.

Die englische Regierung hatte bekanntlich die französische aufgefordert, sie solle alle jene Garantien bekanntgeben, die Frankreich als unerlässliche Vorbedingung für seine Zustimmung zu einem Abrüstungsabkommen betrachtet. Der Ministerrat hat den Entwurf einstimmig angenommen.

Die von Außenminister Barthou verfaßte französische Note an England ist noch Dienstag abend der englischen Regierung zur Kenntnis gebracht worden.

Die heutigen französischen Morgenblätter bezeichnen die Note an England als einen Wendepunkt in der Geschichte der Abrüstungsverhandlungen und den Beginn der Neuorientierung der französischen Rüstungspolitik. Den Blättern zufolge soll es in der Note heißen, daß die Zwecklosigkeit klar auf der Hand liege, jetzt schon die Garantie- und Ausfüllungsbestimmungen zu umschreiben, wo doch über die Grundlagen der Abrüstung in den einzelnen Ländern noch verschiedene Meinungen herrsche. Ohne einen Beschluß der Genfer Abrüstungskonferenz über die deutsche Teilausrüstung sei jede weitere Erörterung verfrucht. Erst wenn die Konferenz die deutsche Ausrüstung zugeben sollte, werde es möglich sein, eingehend über die Ausführungsbedingungen eines etwaigen Rüstungsbeschränkungsabkommens zu verhandeln. Ein Abrüstungsabkommen komme für Frankreich unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht in Frage. Das Blatt „Echo de Paris“, das Beziehungen zum französischen Generalstab hat,

ist mit der Note sehr zufrieden und hält sie für den Anfang einer neuen Politik. Frankreich müsse jetzt seine Militärpolitik ändern und der Technik größere Aufmerksamkeit widmen. Es werde nun eine Politik des Betrübens folgen, oder schlimmer wäre noch ein einseitiges deutsches Aufrüsten.

Die Londoner Blätter bezeichnen die französische Note in diesem Punkte als rein negativ, da Frankreich erklärt, es könne der Defensivaufrüstung Deutschlands auf keinen Fall und unter keinen Umständen zustimmen, wobei besonders auf das neue deutsche Wehrbudget als Begründung dieser Haltung hingewiesen wird. Weiters soll Frankreich angedeutet haben, daß eine Fortsetzung des Meinungsaustausches mit England zwecklos wäre, da die ganze Frage nunmehr vor die Abrüstungskonferenz gebracht werden müsse.

Der „Daily Herald“ allein behauptet, daß Frankreich in der Note seine Sicherheitswünsche auseinanderlege, die in der Forderung nach einem französisch-englischen Militärbündnis gipfeln. Dem Blatt zufolge seien die französischen Forderungen ein Schachzug, mit dem Frankreich die Verantwortung für den Zusammenbruch der Verhandlungen von sich weisen wolle.

Zita bleibt in Belgien?

Die Kaiserin Zita läßt die Nachricht, daß sie mit ihrem Sohne Belgien verlassen werde, widerrufen. Die Familie trauere noch um den kürzlich verstorbenen Bruder Zitas, den Prinzen Sixtus von Parma und werde lediglich zwei Monate nicht im Schloß Steenoderzeel verbringen. — Wohin sie sich jedoch wenden wird, ist nach wie vor unbekannt.

Schwere Brandkatastrophe auf dem Draufelde

Über eine Million Schaden.

Die Brände auf dem Draufelde nehmen kein Ende. Kaum eine Woche vergeht, ohne daß mindestens ein Gebäude niederbrennt. Die Brandkatastrophe, die sich aber 18. d. M. in der Umgebung von Bluj ereignete, übertrifft aber alle bisherigen. Es fielen ihr in zwei Dörfern nicht weniger als 38 Gebäude und zahlreiche landwirtschaftliche Geräte, Tiere, usw. zum Opfer, ja, auch Menschen wurden schwer verletzt.

Am Mittwoch Nachmittag gegen vier Uhr erhielt die Blujer Feuerwehr Großalarm: Fernbrand. Das Dorf Medvedje brannte. Als die Feuerwehr dort eintraf, standen bereits 12 Gebäude in hellen Flammen. Der herrschende Sturmwind begünstigte die Ausbreitung des Feuers und erschwerte die Löscharbeiten. Schließlich gelang es aber den Wehrenten doch, den Brand zu lokalisieren.

Kaum war in Medvedje eine noch größere Katastrophe abgewendet, da wurde die Blujer Feuerwehr abermals zum einem Großbrand gerufen! Es brannte im Dorfe Dol-Peterje. 26 Gebäude standen in Flammen! Erst in den Morgenstunden konnten mehrere Feuerwehren den Riesenbrand vollständig niederkämpfen. Sechs Personen wurden bei den Löscharbeiten zum Teil schwer verletzt. Der Schaden beträgt in beiden Dörfern fast anderthalb Millionen Dinar. Er ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Verfassungsjorgen in Wien

Die österreichische Regierung bringt nun langsam die neue Verfassung zum Abschluß. Am Mittwoch beschloß der Ministerrat endgültig, daß künftig der Bundespräsident durch sämtliche Bürgermeister des Landes gewählt werden wird. Damit ist das Volk also praktisch bei der Wahl seines Oberhauptes unbeeiligt, denn Bürgermeister kann in Oesterreich erfahrungsgemäß nicht derjenige werden, der etwa der Mehrheit der Gemeindefürsorge genehm wäre, sondern nur einer, der von oben her als Vertreter der Regierungsmehrheit eingesetzt wird. Auch auf die Wahl der Landeshauptleute wird das Volk keinerlei Einflüsse mehr haben. Der Landeshauptmann wird künftig auf den Vorschlag der ständisch aufgebauten Landtage vom Bundespräsidenten unter drei vorgeschlagenen Männern ausgewählt. Außerlich ist ja alles in Ordnung, aber nur werden die Landtage wieder nicht echte Volksvertretungen sein, weil niemand Landtagsabgeordneter wird sein können, oder nach oben hin nicht genehm ist. Die Behauptung, daß z. B. Deutschland nach derselben Methode vorgehe, gehört nicht hierher, denn im Reich steht das ganze Volk hinter der Regierung, was man für Oesterreich beim besten Willen nicht behaupten kann. Und so geht es weiter: Der Bezirkshauptmann wird vom Landeshauptmann ernannt und der Bürgermeister wird vom Bezirkshauptmann ernannt. Das ganze heißt dann „autoritäres Regime“.

Höchst interessant ist die Behandlung der Sabsburgerfrage durch die neue Verfassung. Die

Was ist das nur ...?

Von Jan Burchardt

Heute morgen hat der Sturm aufgehört, der drei Tage und drei Nächte lang über das Euxinische Meer orgelte, den Bewohnern der ewigen Felsen nester die Dächer überm Kopf abdeckte und den Schläfern auf den hochgebauten Bauern- und Seemannsfriedhöfen ein dröhnendes Requiem blies.

Eine linde und schmeichelnde Luft steht in den Gärten, eine Sonne und ein Himmelsblau von härterer Sätze denn zuvor. Da blühen Weiden, und gelbe Narzissen dort; und hinterm Hause der alte Mandelbaum, dessen Kerne wir an den langen Winterabenden knackten, ist auf einmal von Blüten überflutet, weiß mit einem Hauch von Rosa. Durch die Gräber, die nachlässig vergilben und zarten frischgrünen, aber streicht Rosig, der Bernsteinfalter mit den Augen von Apfelgrünfarbe, und schreit, schreit und jault und zieht rußlos umher, umgetrieben von fremder Macht... Und Corrado, der Anade, der sonst mit ihm spielte, und dem er sich heute schreiend entwindet, fragt verstört und zweifelnd: „Was ist das nur ...?“

Bei der Großmutter im Medinger Bauernhaus hingen vier Delbrude an der Wand: die

Farben waren verblühen; hinter dem Glas überwinteren Spinnen in weißen, luftblasenartigen Gespinnsten, die das Dargestellte wie unter Wasser erscheinen ließen, vinetisch. — In einem selbstmühtlichen und verschollenen Haltung waren auf jedem Bilde zwei Mädchen zu sehen, mit kunstvoller Haartracht und Wespentaille. Auf dem einen Bild wandten sie einen Kranz von Mohn und Kornblumen und flochten gelbe Aehren darein; auf dem anderen reichten sie Trauben, Äpfel und Birnen dar, während sie auf dem dritten große, flockige Schneebälle in der behandschuhenden Rechten hielten und schwere Pelzmützen auf den zarten Häuptern balancierten. Das sechste Bild aber war das vierte Bild, auf dem die beiden Fräulein statt lächelnd über ein Vogelneß gebeugt standen, die blaugesprenkelten Eier darin betrachteten, Rischblüten, Weiden und feuchtes Farnkraut im Haar, Nagelbähensträuße am Busen und Rosenknospen, Weichhorn, Goldregen und Flieder über, hinter, vor, zwischen und unter sich hatten. Es war für Kinderaugen schleichend unentwirrbar.

„Was ist das nur?“ fragten wir stets und baten die Großmutter, es uns zu erklären.

Als der königlich-bayerische Hoftheaterintendant, Wirkliche Geheime Rat, Professor Dr. h. c. Ernst

Ritter von Postart, der würdigste der Heldenwäter und der theatralischste der Theaterdirektoren, mit seinem ersten Helben, dem edlen Lügenkirch, eines Märzlags zu München durch den Englischen Garten ging, unterbrach er seinen weithin ertösenden Redefluß plötzlich mit der Frage:

„Riechen Sie nichts, lieber Lügenkirch?“

„Nicht, daß ich wüßte, Exzellenz“, antwortete Lügenkirch; er roch nicht das mindeste.

Nach einer Weile unterbrach Postart sich abermals und fragte:

„Riechen Sie nichts?“

Lügenkirch bebauerte. Er roch auch jetzt nichts.

Unter angeregtem Gespräch, das Postart bestritt, war man bis zum Monopteros gelangt, als Postart stehen blieb, seinem Helben beschwörend die Hand auf den Arm legte und beinahe drohend fragte:

„Lieber Lügenkirch... riechen Sie wirklich nichts...?“

Lügenkirch begann unruhig zu schnüffeln, und obwohl ihm nichts, absolut nichts zu riechen gelang, sagte er, um den Gewaltigen zufrieden zu stellen:

jogenannten Sabsburgergefeße werden in ihr nicht mehr vorhanden sind! Da man aber im Auslande und in Oesterreich einen heftigen Widerstand gegen die Wiedergulassung der Sabsburger verurteilt, so läßt man vorläufig die Sabsburgergefeße als einfache Gefesse außerhalb der Verfassung bestehen. Ähnlich wird diese Maßnahme damit begründet, daß noch verschiedene vermögensrechtliche Fragen zwischen dem ehemaligen Herrscherhaus und dem Bunde zu regeln seien. Tatsächlich aber dürfte man diese vorläufige Regelung wohl darum getroffen haben, um in Ruhe einen günstigen Zeitpunkt für die Wiedergulassung der Sabsburger abwarten zu können, denn ein Gesetz kann jederzeit durch ein anderes Gesetz umgestoßen werden.

Man sieht also, daß den Sabsburgern zwar vorsichtig, aber gründlich der Weg bereitet wird...

Streiflichter auf Oesterreich

Die innere Unruhe in Oesterreich dauert an. Neuerdings sehen auch die Sozialdemokraten mit heftiger Werbelust namentlich von Mann zu Mann ein. Außerdem wurden in den letzten Tagen große Mengen von Werbeblättern und verbotenen Zeitungen beschlagnahmt, die über die Grenze geschmuggelt worden waren. In diesem Zusammenhang wurden in Wien 30 Personen verhaftet und zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Regierung sieht sich gezwungen, vor allem der sich auf dem flachen Lande immer mehr ausbreitenden politischen Propaganda durch ein verstärktes Gendarmenaufgebot zu wehren. Darum werden junge Gendarmen gewonnen; Leute die bereits der Hilfspolizei angehörten, werden in erster Reihe bevorzugt.

In der letzten Zeit werden die Kinos immer mehr zu Orten des Meinungsaustruders. Wenn z. B. die Filmwochenschauen mit vaterländischen Begebenheiten und Reden abrollen — und davon bekommen die Kinobesucher ziemlich viel vorgelebt, so beginnt das Publikum zu — husten. Ein Grazer Lichtspielhaus sah sich genötigt, folgendes Plakat vor dem Eingang anzubringen: „Es wird gebeten, sich bei der Vorführung der Wochenschau jeder Rundgebung zu enthalten.“ In einem Tiroler Städtchen spielte sich am vergangenen Sonntag nach einem Bericht des „Deutschen Volksblatts“ folgender Vorfall ab: Man zeigte irgend einen alten Film, der eine Tiroler nationale Festlichkeit vor einigen Jahren darstellte. Plötzlich erschien auf der Leinwand Adolf Hitler in Tiroler Nationaltracht. Der Film war nämlich aufgenommen worden, als Hitler für seine Ideen in Tirol noch ungehindert agitieren konnte. Als die anwesenden Nationalsozialisten den Führer auf der Leinwand erblickten, begannen sie im Zuschauerraum nationalsozialistische Rieder zu singen. Darauf wurde die Vorführung des Filmes abgebrochen, aber die nationalsozialistischen Rundgebungen wurden fortgesetzt. Schließlich mußte die Polizei das Lichtspielhaus räumen.

„Gewiß, Exzellenz. Tatsächlich, Exzellenz. Jetzt riecht ich's auch. Wertwüßiger Geruch... Was ist das nur...?“

Da aber hob der ebenso mächtige wie unterlegte Ritter von Postart sich auf die Spitzen seiner Lastschuhe, richtete empfindlich den Blick zum Himmel und schmetterte mit langhinterrollendem r: „Das ist der Ferkelstuch...!“

Wissen, Können und Fleiß

Von dipl. Dentist E. Soppe, Gießen

Wissen, Können und Fleiß sind unüberwindlich; das gilt sowohl für den einzelnen Menschen wie für ganze Berufe und Nationen. Wer ein gebiegenes, ausreichendes Wissen in seinem Berufsgebiete besitzt, das nötige praktische Können dazu, um das was er weiß auch in die Praxis zu übertragen und wer schließlich dann noch den Fleiß und die Ausdauer aufbringt, dem Ziele, das er sich gesetzt hat, stets und unentwegt zuzustreben, der wird das, was er erstrebt, auch mit absoluter Sicherheit erreichen, und wenn sich ihm noch so viele Hindernisse in Weg stellen.

Wissen, Können und Fleiß sind unvergänglich. Schätze, die ihm kein Feind entreißen, die sich aber

Werbeauftrag der „Deutschen Zeitung“ für die diesjährige Fremdenverkehrsnummer!

Werbet mit uns!

Wir wollen heuer die im vorigen Jahre begonnene Fremdenwerbung durch unsere „Deutsche Zeitung“ nicht nur fortsetzen, sondern sogar erweitern. Den Erfolg der vorjährigen Werbung wollen wir durch einen Plan übertreffen. Dies kann uns in vollem Maße nur gelingen, wenn

jeder Leser

an diesem Werbeplan persönlich Anteil nimmt. Denn — uns allen dient die „Deutsche Zeitung“ — indem sie als unser Sprachrohr die fernsten und fernsten Deutschen aus allen Ländern hierher an unsere nahen und nächsten Gestade lockt — also — soll auch der deutsche Leser seine Einzelkraft in den Dienst der „Deutschen Zeitung“ stellen.

Laßt uns einmal die einzelnen Stimmchen zu einem gemeinsamen Lohruf vereinigen — er wird umso stärker widerhallen!

Wie wir uns das denken:

Die „Deutsche Zeitung“ gibt Mitte Mai d. J. eine umfangreiche Sondernummer für den Fremdenverkehr heraus und wird, um den Erfolg nachhaltiger zu gestalten, auch die Auflage des Blattes auf rund 5000 Stück erhöhen!

Jeder Leser soll es sich zur Pflicht machen, wenigstens ein Stück dieser Sondernummer an

eine bekannte Familie im In- oder Auslande

zu senden. Es kommt uns allen zugute und einen Freund wird jeder im Auslande haben. In einer der nächsten Nummern der „Deutschen Zeitung“ wird anlässlich der Wiederholung dieser Werbeeröffentlichung eine

Anforderungskarte

beilegen, mittels der jeder Leser seiner Verpflichtung nachkommen kann.

Um auch unseren verehrten Lesern für Ihre Mitarbeit etwas zu bieten, haben wir uns entschlossen, wenigstens einen

Buchpreis

als Anerkennungs-gabe auszusenden. Derjenige Leser nämlich, der die meisten Kontrollnummern der Sonderausgabe mit den Adressen der beschriebenen Auswärtigen an uns ein-sendet, wird einen prächtvollen Halblederband im Werte von ungefähr Din 150.— erhalten. Dies ist nur eine kleine Anerkennung, die wir nunmehr öfters zur Verteilung bringen wollen.

Außerdem wird es sich aber für den Zimmernachweis bei dieser ganz persönlichen Art der Werbung auch lohnen, schon jetzt an Wohnungsinserate und Unter-kunftsanzeigen zu denken!

Also werbet mit uns — Ihr werbet für Euch selbst!

Politik in Kürze

Die schon lange in Aussicht genommene Londoner Reise des italienischen Unterstaatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten Suvich ist jetzt aktuell geworden. Suvich traf bereits Freitag in London ein, also früher als ursprünglich geplant war, denn er sollte erst Sonntag in London eintreffen.

In der dänischen Hafenstadt Esbjerg sind schwere Streikunruhen ausgebrochen, die auch auf Kopenhagen übergriffen. Die Polizei hatte große Mühe, die Ordnung wieder herzustellen.

Hitlers Geburtstag

Reichskanzler Hitler verbrachte seinen 45. Geburtstag im englischen Kreise seiner Freunde auf dem Obersalzberg. Er hatte alle offiziellen Feiern abgelehnt. Trotzdem glichen alle Städte und Dörfer des Reiches einem Flammenmeer. Reichspräsident Hindenburg hat dem Kanzler mit einem äußerst herzlichsten Schreiben beglückwünscht. Reichsbischof Müller ließ eine Stunde lang alle evangelischen Kirchen des Reiches läuten. Die Berliner SA verabschiedete als sinniges Geburtstag für Hitler Hunderten von hungernden Volksgenossen ein warmes Mittagessen. Sämtliche Zeitungen besahen sich in langen Artikeln mit den Leben und den Werken Adolfs Hitlers.

Auch in Oesterreich feierten die Nationalsozialisten diesen Tag auf ihre Weise. In der Nähe von Graz trachten schon am Donnerstagabend unterbrochen Papierböller. Auf den Bergen brannten trotz aller Patrouillentätigkeit der Heimwehren zahlreiche Feuerschüsse. Wenn die Heimwehren eines löschten, so lobte dafür an einer anderen Stelle wieder ein Feuer auf.

Verständigung zwischen Berlin und Paris?

„Jutro“ meldet unter großer Aufmerksamkeit, daß die französische Regierung sich plötzlich entschlossen habe, das kürzlich ergangene Angebot der Reichsregierung zu direkten Verhandlungen zwischen Berlin und Paris anzunehmen. Der Deutsche Botschafter in Paris hat den französischen Außenminister Barthou zu einem Besuch nach Berlin eingeladen. Die Reichsregierung soll ferner einen zeitlich unbegrenzten Friedenspakt zwischen Deutschland und Frankreich vorgeschlagen haben.

jeder erwerben kann, auch wenn seine Begabung keine besonders hervorragende ist. Die Geschichte lehrt uns, wie später groß und bedeutend gewordene Männer mit eiserner Energie es fertig brachten, körperliche, ja selbst geistige Mängel zu überwinden. Das bekannteste Beispiel ist der berühmte griechische Redner und Staatsmann Demosthenes, der in seiner Jugend stark flüsternd und eine sehr schwache Stimme besaß. Durch eiserne Willenskraft zwang er seine Zunge und Sprechorgane zu richtiger Funktion und seine schwache Stimme kräftigte und schulte er durch die Überwindung, Überbötung starker Geräusche, zum Beispiel der Meeresbrandung.

Aber auch viele andere, körperlich schwach voran-gelagte Menschen haben es fertig gebracht, ein hohes Alter und ein gesundes Leben zu erringen. Wie viele geistig gut voran-gelagte Menschen bringen es aber im Leben absolut zu nichts, weil ihnen Willenskraft und Fleiß fehlen.

Wer in körperlicher und geistiger Hinsicht nicht ganz unglücklich und stiefmütterlich bedacht ist, der hat es zweifellos und unbestreitbar in der Hand, sein Schicksal selbst zu gestalten — man muß nur wollen.

Der Wille vermag viel mehr als die meisten Menschen glauben.

Aus Stadt und Land

Gemeinderatsitzung in Celje

Der Stadthaushalt für 1934/35 vom Ministerium abgelehnt

Celje, 21. April 1934

Der Stadtgemeinderat trat gestern Nachmittag zu einer ordentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen Ausschussberichte.

Bürgermeister Dr. Gorican eröffnete um 18.20 Uhr die Sitzung und teilte zunächst mit, daß die Banalverwaltung 13.000 Dinar für die Er-

Die „Luftigen 4“ singen

richtung eines Lehrlingsheims zur Verfügung gestellt habe, ferner daß das Innenministerium für die städtische Polizei eine Unterstützung von 20.000 Dinar gewährt habe. Dann ergriff der Bürgermeister das Wort zur Frage der Wäsche-pflege am Majarskaj. Er stellte fest, daß es nach einer generellen Verordnung der Banalverwaltung nicht gestattet sei, auf öffentlichen Plätzen und Straßen Wäsche zu trocknen. Außerdem bestünde eine besondere Polizeiverordnung der Stadt Celje in diesem Sinne. Ferner teilte er mit, daß der Gemeinderat in der Behandlung dieser Frage nicht zuständig sei, da sie das Gebiet der städtischen Polizei betreffe. Darum seien die an den Gemeinderat gerichteten Beschwerden von Seiten der Bürgerschaft auch überflüssig gewesen.

Und wir gehen hin

GR Dr. Stoberne schlug daraufhin vor, daß einem besonderen Ausschuss wenigstens die Bestimmung eines anderen Wäschetrocknplatzes übertragen werden sollte. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt, dagegen wurde bestimmt, daß das Stadtkomitee für einen neuen Platz Sorge tragen solle. Auch ein anderer Vorschlag, daß bis zur Sanntregulierung alles beim Alten bleiben sollte wurde abgelehnt.

Dann folgte eine kurze geheime Sitzung über Personalfragen.

Anschließend berichtete der Rechtsausschuss durch GR Dr. Katan, daß die Umgebungsgemeinde die Bildung eines besonderen Ausschusses von Gemeinderäten der Stadt- und Umgebungsgemeinde zur Vereinigung gemeinsamer Fragen vorgeschlagen habe. Dieser Vorschlag wird mit der Bemerkung abgelehnt, daß wie bisher von Fall zu Fall verhandelt werden könne.

Aus dem Bericht des Finanzausschusses, den GR Dr. Brečko erstattete, ist folgendes bemerkenswert:

Das Innenministerium hat den Stadthaushaltplan für das Geschäftsjahr 1934/35 abgelehnt, da es den für die Sanntregulierung vorgesehenen 20%igen Aufschlag auf die direkten Steuern nicht billigt. Dr. Brečko meint dazu, daß die Banalverwaltung von der Stadtgemeinde Celje direkt die Einhebung eines Betrages für die Regulierung gefordert habe. Auf eine

andere Weise als durch den 20%igen Aufschlag auf die direkten Steuern sei dies nicht möglich. Der Gemeinderat beschließt daher, den Abgeordneten Brečorski um Intervention zu bitten und den unveränderten Voranschlag neuerdings vorzulegen. — Auf ihre Bitte hin wird der pravoslavischen Kirchengemeinde für 6 Tage der städtische Lastwagen für die Zufuhr von Erdreich vor ihre Kirche zur Verfügung gestellt, dagegen wird die Bitte der gleichen Gemeinde um Nachlaß der Schulden bei der Mesina Elektrarna abgelehnt. — Auf ein vom Banauisstellvertreter Dr. Birtmajer unterzeichnetes Gesuch der „Zadranska straza“ in Ljubljana beschließt der Gemeinderat einstimmig, in den Voranschlag für 1934/35 einen Betrag von 2000 Din an Unterstützung einzulegen. — Dem Solokverein in Celje kann eine weitere Unterstützung wegen Geldmangel nicht mehr gewährt werden. Ebenso wird

Gustav Stiger sagt an

ein Unterstützungsgesuch des Dramatischen Vereins in Celje abgelehnt.

Der Schulausschuss berichtet, daß der Kreisfiskalrat von Celje beschloffen habe, in Celje und Gaberje je einen Kindergarten zu errichten. Eine besondere Kommission hat sich bereits mit dieser Frage befaßt. Es wird beschloffen in Celje einen Kindergarten zu eröffnen.

Der Bauausschuss stellt das Ersuchen des Kaufmannes Hönigmann um die Errichtung einer neuen Badehütte (Bürgerhütte) an Stelle der vom Hochwasser fortgeschwemmten zur Debatte. Da die Badezeit herangekommen sei, so sei diese Frage besonders dringend zu erledigen. Es könne daher nicht bis zur nächsten Vollversammlung des Gemeinderats damit gewartet werden. Darum schlägt der Ausschuss vor, dieses Ansuchen möge dem Bau- und dem Fremdenverkehrs ausschuss zur Erledigung übertragen werden. Die Entscheidung, ob der Bau einer neuen Hütte stattdessen wird oder nicht, wird bereits zu Anfang der nächsten Woche fallen. Ueber die Frage, wo die neue Hütte stehen könnte, wird ebenfalls in den beiden Ausschüssen entschieden.

Unter Verschiedenes wird die Frage der Wasserleitung auf den Josefsberg behandelt. Sie kann wegen der hohen Baukosten (70.000 Din) jetzt noch nicht gebaut werden, jedoch wird der Antrag, zuerst mit den Interessenten wegen der stufenweisen Durchführung der Anlage innerhalb von vier Jahren zu verhandeln, genehmigt. Die Wasserleitung soll nach einem Vorschlag des GR Bojavec im ersten Jahre nur teilweise ausgeführt werden, jedoch die Parteien die Wasserrohre noch nicht im Hause haben sondern sich das Wasser von einem Hydranten oder einem Wasserhahn holen. — Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die meisten Familien auf dem Josefsberg ohne Trinkwasser sind und dieses in der Stadt holen müssen.

Die Sitzung schloß um 20 Uhr.

Celje

Evangelische Gemeinde. Vom evangelischen Pfarramt wird uns mitgeteilt: Sonntag den 22. April findet der Gemeindegottesdienst um 11 Uhr in der Christuskirche statt.

Arbeitslosenversammlung. Es wird uns mitgeteilt: Vor wenigen Wochen wurde in Ljubljana ein Verein ins Leben gerufen, der alle Arbeitslosen ohne Unterschied des Standes oder Berufes in sich vereinigt und sich zum Ziel gesetzt hat, dem Doppelverdienst, der Beschäftigung Pensionierter usw. ein Ende zu machen, um dadurch eine große Anzahl Darbender zu Brot zu bringen. Auch

Dr. Zangger begleitet

in Celje findet am Samstag den 21. d. M. bereits eine öffentliche Versammlung im kleinen Saale des Hotel Union statt.

Kriegsinvalidenverband. Der Ortsausschuss Celje des Kriegsinvalidenverbandes wird, wie er schon im Januar durch die Zeitungen bekanntgab, auch heuer eine große öffentliche Tombola veranstalten und zwar am 1. Juli, bei schlechtem Wetter am 8. Juli 1934. Der Ortsausschuss bittet neuerdings alle Vereine, auf diese beiden Tage keine Veranstaltungen festzusetzen, damit die Tombola kein Mißerfolg werde.

Geschäftsöffnung. Wie wir bereits berichtet, eröffnet die einheimische Schuhwarenfabrik „Altra“ Zagreb demnächst in unserer Stadt eine Verkaufszweigstelle in den Alexandrova ul. 4.

Zum Konzert am 3. Mai

Gefunden. Gegenüber der Autowerkstätte Salsbach wurde kürzlich ein Frauenkleid im Werte von etwa 100 Din gefunden.

Maribor

Militärkontrollversammlung. Aus Maribor wird uns berichtet: Wie das Militäramt unserer Stadtgemeinde mitteilt, wird die heutige Militärkontrollversammlung Sonntag den 22. April am großen Exerzierplatz in Tezno bei jedem Wetter abgehalten. Zu dieser haben alle Militärpflichtigen der Jahrgänge 1884 bis einschließlich 1912 zu erscheinen, die nach Maribor militärärztlich sind oder in der Stadt oder deren Umgebung d. h. in Kamnica, Arrievina, Rošali, Sv. Peter, Tezno, Radovnje oder Studenci wohnen. Der Militärpass ist mitzubringen.

Das Blatt hat sich gewendet. Aus Maribor wird uns berichtet: Bis vor Kurzem haben unsere Zollbehörden viel damit zu tun gehabt, daß viele nach Österreich fuhren, um sich dort mit billigerem Schuhzeug und Kleidern einzubeden, wodurch Handel und Gewerbe bei uns geschädigt wurden. Nun hat sich das Blatt gewendet, denn die Österreicher beginnen nun die große Valutenspannung zwischen dem Schilling und dem Dinar auszunützen und kaufen ganz lustig bei uns ein. In der Schuhbranche ist aus diesem Grunde direkt eine Belebung zu konstatieren. Nun werden die österreichischen Zöllner alle Hände voll zu tun haben.

Der Verkehr über unsere Nordgrenze im Monat März. Aus Maribor wird uns berichtet: Im Laufe des Monats März überschritten unsere Nordgrenze insgesamt 12.475 Personen. Unser Staatsgebiet betraten in diesem Zeitraum 6.479 Personen. Davon waren 2138 jugoslawische Staatsbürger, 2321 deutsche Reichsangehörige und Deutschösterreicher, 529 Tschechoslowaken und 1431 Angehörige anderer Staaten. Im selben Zeitraum verließen unser Staatsgebiet insgesamt 5996 Personen. Davon waren 2559 jugoslawische Staatsbürger, 2568 deutsche Reichsangehörige und Deutschösterreicher, 540 Tschechoslowaken und 329 Angehörige anderer Staaten. Eingereist sind über Maribor 5126, St. Jilj 731, Emurel (Obemurel) 70, Dravograd 41, Prevalje 246, Radgona (Oberablersburg) 228, Sodob 15 und über Lendava 22 Personen. Beim Verlassen unseres Staatsgebietes wählten den Weg über Maribor 4978, St. Jilj 498, Emurel 56, Dravograd 32, Prevalje 192, Sodob 207, Sodob 44 und über Lendava 19 Personen. Im Transitverkehr überschritten unsere Nordgrenze

Hermine Frisch †

Aus Maribor wird uns geschrieben:

Dienstag in den Abendstunden ist im hiesigen Krankenhaus nach einem tragischen Unfall Frau Hermine Frisch im hohen Alter von 79 Jahren verstorben. In ihrer Bahre trauern ihre Kinder, Professor Hermann Frisch, Oberstenswitwe v. Passy und Frau Ing. Böhm. Die Verstorbene war eine gebürtige Alagenfurterin, wo sie als Tochter des Landesapothekers Beinty im Jahre 1855 geboren wurde. Dort verheiratete sie sich auch mit dem späteren Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt in Maribor Franz Frisch, der ihr bereits im Jahre 1915 durch den Tod entzogen wurde. In ihren jüngeren Jahren war sie lange Zeit im Vorstand verschiedener vältischer Vereine tätig. In späteren Zeit hat sie jedoch bis in die letzten Tage mit ungeheurer Liebe und Treue nur ihrer Familie gelebt.

Ihr mehr als zufriedenstellender Gesundheitszustand ließ die Erreichung eines weit höheren Alters erhoffen. Ein hartes Schicksal hatte es anders gewollt. Die Tragik wollte es, daß sie auf dem Wege zum Viehstall das sie hatte, zu ihrem Entfalle, knapp vor dem Beltschen auslitt und sich bei dieser Gelegenheit jene Verletzung zuzog, durch die die Familie den unersehlichen Verlust erlitt. Die unerbittliche Sengenmann hat eine im wahrsten Sinne des Wortes edle und grundgütige Frau und vorbildliche Mutter dahingerafft. Donnerstag Nachmittag versammelten sich die Freunde und Bekannten der Familie am städtischen Friedhof in Pobrezje um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erwiesen. Nach der feierlichen Einsegnung wurde die sterbliche Hülle der Verewigten der Mutter Erde anvertraut. Den Hinterbliebenen unser tiefst empfundenes Beileid!

im Laufe des Monats März zusammen 6934 Reisende. Der größte Verkehr wickelte sich mit Oesterreich ab.

Fremdenverkehr im ersten Vierteljahr 1934. Aus Maribor wird uns berichtet: Der Fremdenverkehr in unserer Stadt weist im ersten Vierteljahr erfreuliche Ziffern auf. Nach Feststellungen unserer Polizei wurden im angeführten Zeitraum insgesamt 4227 Fremde gemeldet. Von diesen waren 1278 Ausländer und zwar: 903 deutsche Reichsangehörige und Deutschösterreicher, 147 Tschechoslowaken, 98 Italiener, 46 Ungarn, 42 Polen, 6 Franzosen, 4 Rumänen, 4 Engländer, 6 Schweden und 23 Angehörige anderer Staaten.

Heu- und Strohmarkt am 18. d. M. Aus Maribor wird uns berichtet: Zufuhren: 10 Fuhren Heu und 2 Fuhren Stroh. Heu wurde mit 30.— bis 35.—, Stroh mit 20.— bis 22.— Dinar pro 100 Kilogramm gehandelt.

Pluj

Befehlswechsel. Aus Pluj wird uns berichtet: Der hiesige Fleischer und Selcher Franz Urban verlässt das an sein Geschäft grenzende Haus in der Panouska ulica an die drei Geschwister Brumen, welche darin einen Kurzwarenladen eröffnen haben. — Das Trajner'sche Haus, Vošnjakova ulica 28 wurde an Konrad und Anna Bajda im Grundbuch überschrieben.

Versteigerung. Aus Pluj wird uns berichtet: Dienstag den 24. d. M. um 10 Uhr vormittags findet beim hiesigen Bezirksgericht die Versteigerung der ehemals Guido Neumann'schen Weingartenrealität in turski Brj bei Zavrje statt.

Leset und verbreitet

die Deutsche Zeitung!

Wirtschaft und Verkehr

Hopfenbericht aus Zalec vom 18. April 1934. Der Schnitt der Hopfenpflanzen ist im südöstlichen Anbaubetriebe allgemein beendet und auch die Hopfenstangen sind schon fast durchwegs aufgestellt. Die Wurzelstöcke haben gut überwintert und sind gesund und wurmfrei. In den frühgeschrittenen Anlagen spießen die Hopfenpflanzen schon aus der Erde hervor. Die Witterung ist schon längere Zeit außergewöhnlich heiß, es herrschten in den letzten Tagen an der Sonne Temperaturen bis zu 36 Grad Celsius! Die Gesamtvorräte in vorjährigen Hopfen bürften noch annähernd 600 Meterzentner betragen. Es werden solche nach längerer Geschäftstille seit Wochenbeginn wieder zu Preisen von Din 35 bis 38 für 1 k gelauft.

Rücktritt des Gouverneurs der Narodna banka. Der Gouverneur der Narodna banka, Ignjat Bajloni, hat sein Rücktrittsgeßuch eingbracht, dem durch Erlass S. M. des Königs vom 17. d. M. stattgegeben wurde.

Zinsen bei Pfandleihanstalten. Die Banalverwaltung in Lubljana hat den Zinsfuß für Pfandleihanstalten im Gebiet des Draubanats auf Vorschlag der HGI-Kammer mit 7 Prozent Zinsen und 2 Prozent für Verwaltungsspesen nach oben begrenzt. Bisher war der Zinsfuß in den Pfandleihanstalten (in privaten Händen) weit größer und erreichte bis zu 30 Prozent. Da die Pfandleihanstalten hauptsächlich für die ärmsten Schichten bestimmt sind, ist die Begrenzung eine sehr begrüßenswerte Maßnahme.

Einhebung von direkten Steuern. Auf Grund des Gesetzes über die direkten Steuern hat das Finanzministerium Weisungen behufs einheitlichen Verfahrens bei Einhebung der direkten Steuern erlassen. Danach erfolgt die Einhebung bei den Gemeinden bloß dann, wenn der Gemeinde Einhebung und Buchung der direkten Steuern übertragen sind. In diesem Falle erfolgt die Einhebung und die Buchung unmittelbar, d. h. der Steuerpflichtige oder eine von ihm ermächtigte Person übergibt der Gemeinde die Steuerzahlungssumme persönlich. Die Gemeinde bestätigt die Einzahlung im Steuerbüchel. Falls der Gemeinde Einhebung und Buchung der direkten Steuern nicht übertragen sind oder ihr dieses Recht im Laufe des Jahres entzogen wird, können die direkten Steuern in keinem Falle mehr unmittelbar bei ihr eingezahlt

Slovenska Bistrica

Das „Kreuz“-Tontino bringt heute Sonntag um 20.30 (1/9) Uhr den ersten Tom-Mix-Tonfilm in deutscher Sprache „Tom rechnet ab“ zur Vorführung. Die Romantik des Wilden Westens, verbunden mit einer spannenden Handlung, in welcher der Publikumsliebhaber Tom Mix und sein Wunderpferd Tony im Kampf mit Räubern ihre Kunststücke vollbringen und als Schutzhengel einsamer Wanderer auftreten. Als Vorspiel der jugoslawische Kulturfilm „Bela Ljubljana“. — Am nächsten Samstag die lustige Soldatenoperette „Liebe in Uniform“ mit Erry Bos, Hans Junkermann, Tibor v. Halmai, Paul Heidemann, Fritz Kampers, Julie Gerba, Toni Haußer, Harry Liedtke u. a. Vom Schokoladefabrikanten, der seinen Sohn mit der Tochter seines Konkurrenten verheiraten will, um sein Haus vor dem Untergang zu retten. Vom Mädchen in Männerkleidern, das Frauenfeinden gefährlich werden kann. Erry Bos in ihrer besten Rolle. Tibor v. Halmai ist wieder unübertrefflich. — Vorher stets Paramount-Tonwochenjahre.

Ausstellung von Weinen und Schnäpfen. Der „Savez hrvatskih vinogradara i voćara“ in Zagreb veranstaltet in der Zeit vom 5. bis 7. Mai d. J. eine Ausstellung von Weinen und Schnäpfen. Messebesucher können auf Grund von Legitimationen, welche zum Preise von 5.— Dinar bei den Filialen des „Putnik“ erhältlich sind, von der 50% Ermäßigung auf den jugoslawischen Bahnen Gebrauch machen. Die Fahrt nach Zagreb hat in der Zeit von 3. bis 5. zu erfolgen, die Rückreise vom 5. bis 9. Mai. **Liebhaber und Liebhaberinnen** eines guten, milden Bod-Bieres gebet Acht. Ab heute ist das heurige neue aus echten bayerischen Malz erzeugte Bod-Bier der Unionbrauerei in Verkehr. Vergessen sie nicht es zu kosten!

werden, noch darf die Gemeinde sie dann entgegennehmen. Falls die Steuerverwaltung selbst Buchung und Einhebung unmittelbar bei der Steuerverwaltung oder durch Schiedsrichtern durch die Postsparkasse. **Jugoslawien auf dem internationalen Milchwirtschaftstongreß in Rom.** Anfang Mai findet in Rom der internationale Milchwirtschaftstongreß statt, der in Mailand fortgesetzt und beendet wird. Es haben 29 Staaten ihre Teilnahme angemeldet, unter ihnen auch Jugoslawien. Nach dem Kongreß sollen Ausflüge nach den einzelnen landwirtschaftlichen Gebieten Italiens unternommen werden, wo Musterwirtschaften besichtigt werden sollen.

Jugoslawische Kontingentforderungen an Oesterreich. Die jugoslawische Regierung hat bei der österreichischen Schritte unternommen, um dieselben Einfuhrkontingente für Eier zu bekommen, wie sie Polen im Oktober 1933 erhalten hat. Es handelt sich um 14.5 Prozent der tatsächlichen Einfuhr von 1933. Die jugoslawische Forderung stützt sich auf die Weißtiefenabfertigungsklausel des österreichisch-jugoslawischen Handelsvertrags. Gleichzeitig hat Jugoslawien darauf aufmerksam gemacht, daß das Präferenzial, das Oesterreich für ungarischen Weizen bewilligt hat, nämlich 3.20 Goldtrone gegenüber einem Zoll von 7.20 Goldtrone je 100 kg, die jugoslawischen Ausfuhrhändler, für die es nicht gelte, schädige.

Sport

Buchdrucker-Fußballspiel

Am Sonntag den 6. Mai um 10 Uhr vormittags findet auf dem „Glacis“ ein Fußballwettbewerb der Celler Buchdrucker gegen die Schiffshefer statt. Der Reingewinn wird den Arbeitslosen zugewendet.

Der Bürokrat

Hilde schreibt an Hugo. Hilde schreibt unter anderem: „Liebster Hugo, wie gefallen Dir meine Augen?“

Hugo antwortet: ... „Was die Augenfrage angeht, so verweise ich Dich auf mein Schreiben vom 24. November v. J., in dem ich die Angelegenheit ausführlich behandelt habe.“



5.000
Kissen-
bezüge

Schicht
RADION
pere sam!

wäscht eine Hausfrau in 40 Jahren. Aber das ist nur ein Bruchteil der Mühen, die der Waschtage zeitlebens für die meisten Hausfrauen mit sich bringt. Wieviel Stunden verbrachten sie früher — mühevoll über das Waschschaft gebückt — allein mit der Wäsche für ihre Familie! Vermeiden läßt sich die Arbeit zwar nicht — aber jetzt erleichtern ... mit Schicht Radion. Denn Radion wäscht allein.

Es ist ja so einfach:

- abends die Wäsche einweichen,
- früh Schicht Radion in kaltem Wasser auflösen und die Wäsche dann in der Lösung mindestens 15 Minuten kochen,
- die Wäsche erst warm, dann kalt schweifen, bis das Wasser klar bleibt... und fertig ist die Wäsche!

Ohne Rumpeln, ohne Reiben schonend und rasch blütenweiße Wäsche durch Schicht Radion.

Plag Dich nicht

nimm

SCHICHT'S

RADION

Das deutsche Buch

Hans Grimm:

Lüderigland. Sieben Begebenheiten

In Reinen gebunden RM 5.50. Verlag Albert Langen / Georg Müller. München 1934.

Die geschichtliche Erinnerung, daß vor 50 Jahren, am 24. April 1884 vom Fürsten Bismarck die Schutzherrschaft des Reiches über Lüderigland und Lüderigland erklärt wurde, würde als solche wohl nicht zureichend erklären, daß der Dichter von „Volk ohne Raum“ gerade jetzt einen Band Erzählungen unter dem Titel „Lüderigland“ erscheinen läßt. Was dieses einmale, in all seiner Härte und Unentrinnbarkeit schöne Land für Grimm, für sein gesamtes Denken und Dichten bedeutet, das sagt er in dem ergreifenden Brief an seinen toten Vater. Er deutet darin nicht nur sein eigenes Schaffen, sondern er gibt aller Sehnsucht nach Land jenseits der Meere seinen tieferen Sinn. Grimms Vater sprach vor 50 Jahren „von dem Tor, das Lüderig aufgestoßen hat, für ein ganzes, junges Deutschland. Wo ein Tor ausgestoßen wird, beginnt Menschenschicksal“. Das ist es — „auf die aufgestoßene Tore kommt es an, durch die immer wieder junge Männer ihres Volkes gehen können, die eben ihr Volkstum nicht verlieren wollten, die zum unehelichen Mielewohnen bei anderen Völkern nicht taugen, und die doch in der Welt zur Probe stellen möchten, welche Kraft an ihnen über das allgemeine Auskommen hinaus von Gott ist, und die aus solcher Möglichkeit und von dem Bewußtsein solcher Möglichkeit her ihr ganzes Volk jung erhalten“.

Ein inneres Gesetz, nicht wirtschaftlicher Eifer in erster Linie treibt den germanischen Menschen in das weite menschenleere Land. Die ritterliche Männlichkeit und der ursprüngliche kriegerische Sinn eines Thilo von Trotha („Der Leutnant und der Gottentot“) finden hier ihre letzte Steigerung im

tragischen Untergang, die Bewegung mit der unbüßlichen Härte des Landes läßt den einfachen Mann bürgerlichen Erwerbs („Der Händler“) über sich hinauswachsen und den mühen Späuling aus allem Blut, der sich fast verlor in der unendlichen Einsamkeit des Landes, reißt es noch einmal empor zu adligem Ende („Die Geschichte vom alten Blut und von der ungeheuren Verlassenheit“). Mit seiner fast spröden, schmucklosen Sprache versteht es Grimm, das ferne Land in seiner harten Schönheit, die Menschen in ihrer Verschlossenheit und Tiefe in gleicher Weise zu lebendiger Gegenwart zu wecken wie die Stimmungen des drohend Unheimlichen und des nahenden Unheils.

Wie Hans Grimm solche Menschenchicksale gestaltet, mit der herben Verbaltheit seiner meisterlichen Sprache, das ist unerreicht und steht einsam da im zeitgenössischen Schrifttum. Schuf Hans Grimm mit seinem „Volk ohne Raum“ das große Schicksalsbuch unseres Volkes, so gewinnt er mit diesen Erzählungen, Wunderwerten künstlerischen Gestaltungskraft, der deutschen Novelle wieder die Größe der einst von Heinrich von Kleist und Annette von Droste-Hülshoff erreichten meisterlichen Form zurück. Aus dem elementaren Burzgrund eines aristokratischen Rasse- und Volksgefühls hat Hans Grimm die deutsche Novelle aus der Verflachung durch Psychologie und Psychoanalyse wieder emporgeführt zur alten Höhe.

Die sieben Begebenheiten des neuen Bandes „Lüderigland“, eingeteilt von dem als menschliches wie kulturpolitisches Dokument gleich wunderbaren Brief bedeuten rein als Erzählungen durch die unerhörte Spannung der Geschehnisse und durch die Wucht ihrer Sprache einen Gipfelpunkt im gegenwärtigen deutschen Schrifttum, sie reihen sich als Offenbarungen germanischer, heroischer Seelentums den erhabensten Zeugnissen unserer inneren Ueberlieferung gleichwertig zu.

Interessantes Allerlei

Jagd auf die Geheimnisse der Pole

In den Eiswüsten des hohen Nordens, im Bereich der südlichen Eiskappe, saßen ein ganzes, langes Jahr hindurch die besten Fachwissenschaftler aus 50 Nationen unserer Erde und maßen und schrieben, registrierten und beobachteten. 365 Tage im Eis, auf öden Inseln, allein oder in kleinen Gruppen, nur durch Radiosender und Empfänger, oft auch gar nicht mit der übrigen Welt verbunden. Vom 1. August 1932 bis zum 31. August 1933.

Da waren die Meteorologen, die Ozeanographen, die Biologen, die Radioforscher und wie die Fachleute sonst nach ihren Berufsgruppen heißen mögen: alle aber verband das eine Ziel, den Polen recht viel von ihren Geheimnissen zu entreißen. Die Kenntnis von den Wetter- und sonstigen Verhältnissen an den Polen nützlich in den Lebensprophet der Menschheit einzugliedern. Vorarbeit zu leisten für transpolare Flugstationen, mitzuhelfen am Ausbau unserer Wetterpropheten.

Als man im ersten internationalen Polarjahr 1882/83 stolz erste Forschungsergebnisse aufzeichnete, stand man am Anfang einer neuen Epoche der Polarforschung. Langsam rückt man vor, Stein um Stein fügte sich in das Mosaik. Bis uns dann dieses Polarjahr 1932/33 mit einigen Riesenschritten vorwärtsbrachte.

Welcher Fortschritt allein in den Mitteln, mit

denen man den Geheimnissen der Pole zu Leibe geht! Ueber dem 55. Grad nördlicher Breite waren allein 40 magnetische Stationen an der Arbeit. Von ihnen lagen sogar 13 noch über dem 70. Grad, also wirklich schon im Bereich des ewigen Eises. Sie konnten ihre Beobachtungen austauschen mit den rund 60 neuen meteorologischen Stationen im Norden, denn die magnetischen Forschungen wurden immer durch Wetterregistrierungen und die meteorologischen Aufzeichnungen durch magnetische Messungen ergänzt.

Zu diesem Zweck brachte man mit Versuchsballoons, die natürlich unbemannt waren, Sprengladungen hoch in die Lüfte empor. Ja, man ließ sie bis zu 20.000 und 30.000 Meter emporsteigen, ehe man die Dynamitladungen zur Explosion brachte. Einzelne der Versuche stiegen sich sogar in 40.000 Meter Höhe ab und gaben zum ersten Male Kenntnis von den Luftverhältnissen in diesen Höhen. Denn aus der Art der Verbreitung der Schallwellen kann man nicht nur die Höhen, sondern auch die Luftdichte und die Temperaturen ersehen, bzw. mäßigem errechnen.

Noch sind diese Messungen nicht reiflos ausgewertet. Aber sie übertreffen alles, was bisher über Stratosphären-Beobachtungen erreicht wurde.

Belohnlich gingen zwar auch einzelne Ballons der Deutschen Seewarte in Hamburg gelegentlich bis zu 36.000 Meter empor, aber ohne Instrumente. Hier hat man aber genaue Messungen vorliegen, denn außer diesen Sprengballons hatte man noch ein weiteres neuartiges Forschungsmittel.

Bisher war man immer der Ansicht, daß mit der Entfernung von der Erde, die Temperatur auch rasig sinke. Wirklich fand man auch während des Polarjahres bestätigt, daß die Temperaturen mit je 100 Meter Höhe um einen halben Grad sinken. Bei 20.000 Meter Höhe kam dann eine Temperatur von minus 50—60 Grad. Wollte man aber weiter folgern, daß es nun immer kälter und kälter werde, so stellt man sich in Widerspruch zu den bisherigen Forschungsresultaten des Polarjahres.

Die Art der Schallwellen- und Rundfunkwellen-Verbreitung, das Verhalten der Sonnenstrahlen und der durchgehenden Sternschnuppen in diesen Höhen, lassen vielmehr einen Aufstieg der Temperaturen annehmen, der bei 35.000—37.000 Meter Höhe deutlich bemerkbar ist und bei 50.000 Meter sogar schon auf Blutwärme gestiegen sein müßte. Ja, man geht sogar so weit, riesige Temperaturanstiege bis zu 80 und 150 Grad in noch höheren Luftschichten zu errechnen.

Zwei Anekdoten

Der unhöfliche Cromwell

Im Jahre 1652 handelte der dänische Hof den Diplomaten Erich Rosentanz als außerordentlichen Gesandten nach England. Dort registrierte damals Cromwell unter dem Titel eines Protektors.

Rosentanz war noch sehr jung, und Cromwell traute ihm weder Erfahrung noch Geschäftstüchtigkeit zu.

Eines Tages fragte Cromwell den jungen Diplomaten, ob es denn in Dänemark Brauch sei, zur Betreibung wichtiger Staatsgeschäfte junge fröhliche Männer, zu wählen, denen noch nicht einmal der Bart ordentlich gewachsen sei.

Der junge Gesandte verlor bei dieser höhnischen Frage jedoch keineswegs die Geistesgegenwart. Er unterdrückte seinen Zorn und erwiderte mit bewundernswürdiger Mäßigung: „Mein Bart ist freilich noch nicht sehr gewachsen, aber er ist doch immerhin viel älter als Ihr Freistaat!“ R.

Eine Badpfeife

In der herrlichen, kirchengeladenen durchflungenen und weinstrohen Stadt ging vor ein paar Jahren von Mund zu Mund die folgende Geschichte um. Herrliche Geschichte.

In einer politischen Versammlung meldete sich, als die Aussprache eröffnet war, auch ein Kommunist zu Wort. Er spie Spei und Schwefel, und da er recht wohl wußte, daß die Würzburger Franken kirchensfromm sind von Grund aus, die Katholiken genau so wie die Protestanten, so forderte er den Himmel auf, seine Ansichten durch ein Gottesurteil zu entscheiden und schloß mit den Worten: „Das habe ich gesagt. Und wenn es nun wirklich einen lieben Gott gibt und er ist dawider, was ich gesagt habe, so möge er einen Engel schicken, um mich zu strafen.“ Und setzte sich.

Da kam ein großer schwerer Mann daher, langlamen Schrittes, ging auf ihn zu und haute ihm eine gewaltige Badpfeife.

Haute ihm eine rechts, haute ihm eine links und sagte dazu: „Schönen Gruß vom lieben Gott. Und ich bin der Engel.“

Carl Balde.

Danksagung

Anlaßlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Tochter bzw. Enkelin

Steferl Johnschner

sind uns so viele Beweise aufrichtiger Teilnahme zugekommen, daß wir außerstande sind, jedem Einzelnen unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Wir bitten alle, die uns ihr Beileid kundgaben und die teure Verblichene zur ewigen Ruhestätte begleiteten, sowie die Spender der prachtvollen Kränze und Blumen auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegenzunehmen.

Inbesondere danken wir dem Herrn Dr. Walter Negri für seine aufopfernde Betreuung der trauernden Verstorbene.

Celje, am 21. April 1934.

Die Familien Johnschner und Strašek.

Gutgehende

Fleischhauerei!!!

an kinderloses Ehepaar oder alleinstehenden Mann bis ersten Mal zu vergeben. Anfragen sind an die Verw. d. Bl. zu richten. 37932

Herrschaftsköchin

wird gesucht, möglichst für sofort. Bedingungen Jahresverdienst, nur aus großen Herrschaftshäusern oder Schlössern. Alter nicht unter 45—50 Jahren. Zuschriften an Propaganda A. G. Zagreb, Jelacic trg 5 unter „148“

DRUCKSACHEN

für Industrien, Handel und Gewerbe
VEREINSBUCHDRUCKEREI „CELEJA“